

VOM ALLTAGSBRATEN ZUR ACKERBOHNE?

ERNÄHRUNG ZWISCHEN LOKALEM GENUSS

UND GLOBALER VERANTWORTUNG



Nieder-
sachsen im
Fokus

VORWORT

Liebe Leser:innen,

Essen ist ein Grundbedürfnis und essenziell für Gesundheit und Überleben für alle Menschen weltweit. Das Recht auf Nahrung ist in den UN-Menschenrechten verankert und Deutschland hat sich verpflichtet, sich international für dessen Umsetzung einzusetzen.

Mit unserem wichtigen Wirtschaftszweig - der Landwirtschaft in Niedersachsen - sind wir in globale Zusammenhänge eingebunden. Mit unserem Projekt „Weltbaustelle Ernährung“, das wir in den vergangenen zweieinhalb Jahren gemeinsam mit dem BUND Niedersachsen durchgeführt haben, haben wir den Blick über den Tellerrand gerichtet. Wir haben Akteur:innen in Niedersachsen vernetzt, die an einer zukunftsfähigen Ernährung arbeiten, und Menschen motiviert, eigene Ideen einzubringen. Im Austausch mit Partner:innen aus Uganda, Sambia, Kamerun, Malawi, Kongo und Brasilien wurden globale Wechselwirkungen sichtbar.

Wir zeigen: Ernährungspolitik ist nicht nur Agrarpolitik, sondern auch Klima-, Gesundheits- und internationale Politik – und gelingt nur in Bündnissen, interdisziplinär und global ausgerichtet.

Katrin Beckedorf



KATRIN BECKEDORF
Geschäftsführerin
Niedersachsen.GLOBAL e.V.

Liebe Leser:innen,

wir stehen am Anfang einer globalen Klimakrise und erleben einen dramatischen Verlust an biologischer Vielfalt. Gleichzeitig sind wir dem Ziel, den Hunger in der Welt zu beenden und Ernährungssicherheit bis 2030 zu erreichen, bisher nicht näher gekommen. Unsere Ernährungsweise hat massive soziale und ökologische Auswirkungen, vor allem im Globalen Süden. Landgrabbing, Urwaldabholzung und Ausbeutung sind die Folge. Damit die Ernährung einer steigenden Weltbevölkerung gesichert werden kann, müssen internationale Spekulationen mit Lebensmitteln bekämpft und der Konsum tierischen Eiweißes reduziert werden. Bei der Herstellung alternativer Proteinquellen ist auf Gentechnikfreiheit zu achten.

Jede:r kann helfen, Landwirtschaft natur- und umweltverträglicher sowie sozial gerechter zu gestalten. Denn mit jeder Mahlzeit, die wir zu uns nehmen, wirken wir auf Produzent:innen, Verarbeitung und Handel ein – lokal wie global. Über diese Zusammenhänge zu informieren und zum lokalen Engagement zu motivieren, war Ziel des Projektes „Weltbaustelle Ernährung“.

Viel Freude bei der Lektüre!

Tanja Mannstedt



DR. TONJA MANNSTEDT
Landesgeschäftsführerin
BUND Niedersachsen e.V.

INHALT

Interview: Ernährungswende als Schlüssel zur nachhaltigen Zukunft	04
Globale Stimmen: Perspektiven auf die Weltbaustelle Ernährung	06
Lichtblicke aus Niedersachsen: Ein Bekenntnis zu weniger Fleisch – Niedersachsens Ernährungsstrategie	08
Maßnahmenplan: 10-Punkte-Plan für eine nachhaltige Ernährungswende in Niedersachsen	10
Fachtagung: Vom Alltagsbraten zur Ackerbohne?	12
Herausforderungen & Chancen: Eiweißpflanzenanbau in Niedersachsen	16
Alternative Proteine: Eine Chance für den Wirtschaftsstandort Deutschland	18
Perspektiven für Landwirt:innen: Wirtschaftliche Möglichkeiten nach Ausstieg aus der Tierhaltung	20
Privatsache oder Gesellschaftsaufgabe? Was den Menschen beim Thema Ernährung wichtig ist	22
Stimmen aus der Politik: Wie möchte Ihre Partei die Landwirtschaft in Niedersachsen fit für die Zukunft machen?	24
Übersichtskarte: Initiativen im Bereich Ernährung und Landwirtschaft in Niedersachsen	26

HERAUSGEBER: Niedersachsen.GLOBAL e.V.
REDAKTION: Nele Wagenfeld, Natalia Spetter,
Marcus Koitka
LAYOUT: Corinna Pfarr Grafikdesign
DRUCK: Die Umweltdruckerei, Hannover
(Klimaneutral auf Recyclingpapier), Auflage: 1000

Hannover Dezember 2025

DAS PROJEKT "WELTBAUSTELLE ERNÄHRUNG"
WIRD GEFÖRDERT DURCH:

ENGAGEMENT GLOBAL
mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



**Brot
für die Welt**

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



INTERVIEW

ERNÄHRUNGSWENDE ALS SCHLÜSSEL ZUR NACHHALTIGEN ZUKUNFT

EIN INTERVIEW MIT

© Marco Bühl



DR. SARAH IWEALA

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Göttingen

Dr. Sarah Iweala ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung an der Universität Göttingen. Zudem hat sie in den letzten vier Jahren den Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) beim Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) bei der Erstellung seiner Gutachten unterstützt.

1. Warum halten Sie das Ernährungsthema für eine der zentralen Stellschrauben, wenn es um eine nachhaltige Zukunft geht?

Ernährung ist eine zentrale Stellschraube, weil sich an ihr mehrere große gesellschaftliche Herausforderungen überlagern: Klimaschutz, Biodiversität, Ressourcenschonung, Gesundheit, Tierwohl und soziale Gerechtigkeit.

2. Tierische Produkte geraten häufig in die Kritik. Welche Auswirkungen hat unser hoher Konsum tierischer Lebensmittel?

Die Nutztierhaltung verursacht hohe Treibhausgasemissionen,

Stickstoffüberschüsse und Biodiversitätsverlust und geht mit enormem Flächenverbrauch für den Anbau von Futtermitteln einher. Gleichzeitig steigt bei hohem Fleischkonsum das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs oder Typ-2-Diabetes. Intensive Tierhaltung schränkt Bewegungsfreiheit und artspezifisches Verhalten ein und führt zu Stress und Gesundheitsproblemen.

3. Welche Folgen hat der Hunger auf tierische Produkte für Menschen im Globalen Süden?

Der hohe Konsum tierischer Produkte im Globalen Norden hat vielschichtige globale Folgen.

In Teilen Südamerikas führt die Nachfrage nach Soja als Futtermittel zu Entwaldung, Boden-degradation und Landkonflikten, die besonders kleinbäuerliche Betriebe und indigene Gemeinschaften treffen. Importe von Fleisch oder Milchprodukten aus der EU nach Westafrika setzen lokale Produzent:innen unter Druck und schwächen die Investitionsanreize. Grundsätzlich kommt hinzu, dass Länder des Globalen Südens besonders stark von den Folgen der Klimakrise betroffen sind, zu der die globale Nutztierhaltung beiträgt. Extremwetterereignisse wie Dürren oder Überschwemmungen führen zu Ernteausfällen und steigenden Lebensmittelpreisen, die vor allem einkommensschwache Haushalte in ihrer Ernährungssicherheit bedrohen.

4. Warum sind tierische Produkte im Supermarkt meist günstiger als pflanzliche Alternativen?

Fleisch- und Milchprodukte profitieren von etablierten Systemen mit großen Produktionsmengen und abgeschriebenen Investitionen, während sich viele pflanzliche Alternativen noch in frühen Entwicklungs- und Markteinführungsphasen befinden. Steuer- und Subventionsstrukturen wirken zudem preisverzerrend: Tierische Produkte werden mit dem ermäßigten Mehrwertsteuersatz besteuert, während z.B. Pflanzendrinks dem regulären Satz unterliegen. Zudem ist ein erheblicher Teil der Agrarförderung direkt oder indirekt an tierhaltungsbasierte Systeme oder an die Futterproduktion gekoppelt. Umwelt- und Gesundheitskosten, etwa durch Treibhausgasemissionen oder ernährungsbedingte Erkrankungen, sind im Ladenpreis nicht enthalten, sondern werden von der Gesellschaft getragen.

Würden diese Kosten internalisiert und pflanzliche Grundnahrungsmittel gezielt entlastet, wären die Preise deutlich ausgeglichener.

5. Viele Menschen wollen nachhaltiger essen, fühlen sich aber überfordert: zu teuer, zu kompliziert, zu viele Siegel. Was hilft wirklich, um eine nachhaltige Ernährung zu fördern?

Die Forschung zeigt, dass Wissen allein unser Ernährungsverhalten kaum verändert. Hingegen können Veränderungen in der Ernährungsumgebung, etwa die Platzierung von Lebensmitteln oder die Gestaltung von Speisekarten, das Ernährungsverhalten deutlich beeinflussen. Nachhaltigere Ernährung lässt sich besonders wirksam fördern über: Gemeinschaftsverpflegung, die pflanzenbetonte Mahlzeiten zum Standard macht; Sortiment und Preispolitik im Handel, die pflanzliche Produkte sichtbarer und günstiger machen; sowie klare, verständliche Informationen zu Gesundheit und Umweltwirkungen. Kurz gesagt: Nachhaltigere Ernährung lässt sich am wirksamsten fördern, wenn strukturelle Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass die nachhaltigere Option im Alltag zur naheliegenden Wahl wird.

6. Wenn Sie an die Ernährung der Zukunft denken – was macht Ihnen Hoffnung?

Hoffnung machen mir das breite Interesse an Ernährungsthemen und das Bewusstsein insbesondere jüngerer Generationen für Klima, Ressourcenverbrauch und globale Gerechtigkeit. Sehr ermutigend finde ich außerdem die Start-up-Szene für Alternativprodukte. Trotz hoher Kosten, unsicherer Rahmenbedingungen und langer Entwicklungszyklen bleibt die Innovationsdynamik beeindruckend und zeigt: Innovationen können wesentlich zu einer nachhaltigeren Ernährung beitragen.

Ein weiterer Hoffnungsfaktor sind Projekte wie „Weltbaustelle Ernährung“, die Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammenbringen, komplexe Zusammenhänge sichtbar machen und Räume für gemeinsame Lösungsansätze schaffen. Auch, dass neue größere Verbundprojekte in Niedersachsen, wie ZERN und agri:change, langfristig angelegt und politisch gefördert werden, ist ein wichtiges Signal.



© adobestock

PERSPEKTIVEN AUF DIE WELTBAUSTELLE ERNÄHRUNG

Mit jeder Mahlzeit, die wir zu uns nehmen, treten wir mit der Welt in den Austausch. Mangos aus Indien, Avocados aus Chile, Rindfleisch aus Brasilien – „wir“ profitieren durch ein immer reichhaltigeres Angebot. Doch welche Konsequenzen hat unsere Ernährung hier in Niedersachsen für Menschen im Globalen Süden?

Die Zitate von Antônio & James sind Teil der Ausstellung „Perspektiven auf die Weltbaustelle Ernährung“.

Weitere Stimmen und die ausführlichen Interviews findest du hier:



Der steigende Bedarf an Soja als Futtermittel für die Massentierhaltung führt zur Entwaldung im Amazonas, zur Vertreibung, Armut und Hunger von Indigenen und Kleinbäuer:innen.

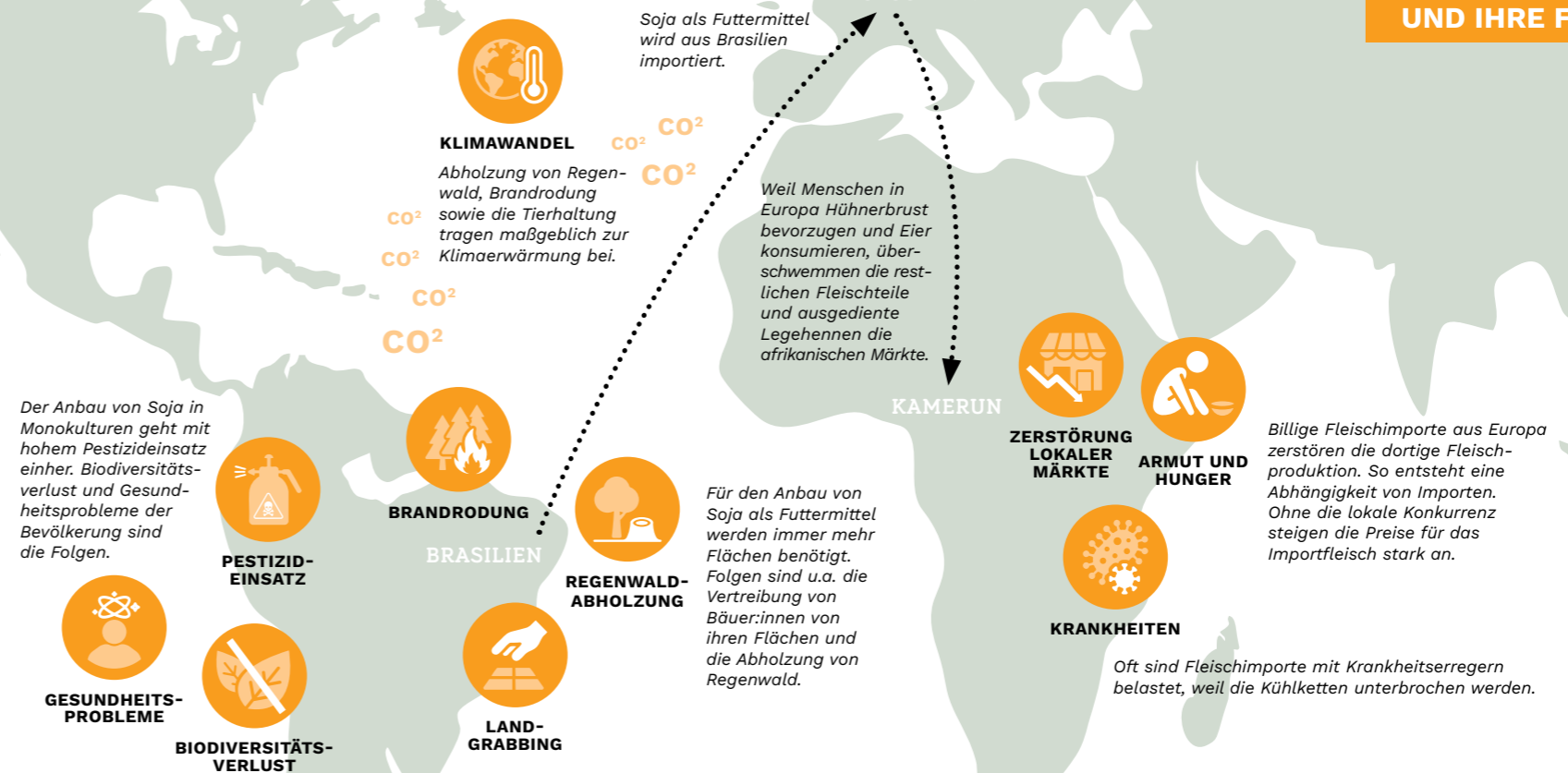
ANTÔNIO INÁCIO ANDRIOLI
Professor für Agrarökologie
an der UFPA in Südbrasilien

Die billigen Fleischimporte aus Europa zerstören die Existenzen von lokalen Produzent:innen und machen unsere Bevölkerung krank!

JAMES NTOUMBA
Geflügelzüchter in Kamerun



Globale Zusammenhänge der industriellen Tierhaltung und ihre Folgen



EIN BEKENNTNIS ZU WENIGER FLEISCH – NIEDERSACHSENS ERNÄHRUNGSSTRATEGIE

Geht es um die Frage, wie das Agrar- und Ernährungssystem nachhaltiger werden kann, so ist am Thema Fleischkonsum kein Vorbeikommen.

Die Potenziale sind bekannt: Mit den täglichen Entscheidungen wie viel Fleisch wir verzehren, wie groß der Fleischanteil in Gerichten in der Gemeinschaftsverpflegung ist oder wie Tiere gehalten werden, können wir Treibhausgase einsparen, Ressourcen schonen und das Tierwohl stärken. Doch wie wird diese Vision in gelebte Praxis überführt? Kann dabei eine Ernährungsstrategie helfen?

Niedersachsens Ernährungsstrategie wurde 2021 vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz herausgegeben. Die Inhalte für Leitbild, Handlungsfelder und Umsetzungsmaßnahmen wurden in einem Beteiligungsprozess erarbeitet, an dem interdisziplinäre Akteur:innen mitgewirkt haben.

Mit Blick auf den Fleischkonsum ist bereits im Leitbild die Ausrichtung klar: „Mit der Umsetzung von Niedersachsens Ernährungsstrategie [...] wird beim Konsum tierischer Lebensmittel die Verzehrmenge insgesamt reduziert und dafür auf den bewussten Verzehr tierischer Qualitätsprodukte gesetzt.“ Zusätzlich wird „eine pflanzenbetontere, den Empfehlungen der DGE folgende Ernährung gefördert“.

Niedersachsens Ernährungsstrategie ist somit vor allem ein Bekenntnis. Ein Bekenntnis zu weniger Fleisch und, ergänzt durch weitere Bausteine des

Leitbilds, ein Bekenntnis für eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ernährung für alle Menschen.

Mit diesem Leitbild kann die Strategie als ein Instrument gesehen werden, das der zukünftigen Neuausrichtung der Ernährungspolitik dient. Sie kann zudem als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für alle im Ernährungssystem genutzt werden.

So liefert sie mögliche Ansätze, den Fleischkonsum zu reduzieren, wie etwa die Einführung der DGE-Qualitätsstandards oder eine verstärkte Ernährungsbildung zu Nachhaltigkeitsthemen, gleich mit – ohne dabei die Folgen der Transformation für Land- und Ernährungswirtschaft außer Acht zu lassen. Maßnahmen zur Verdichtung regionaler Verarbeitungsstrukturen oder die Unterstützung des Um-

baus in der Tierhaltung finden sich ebenfalls in der Strategie.

Zahlreiche Maßnahmen befinden sich bereits in der Umsetzung. Dennoch ist es weiterhin erforderlich, die Umsetzung der Ernährungsstrategie auch mit Blick auf die Reduktion des Fleischkonsums gemeinschaftlich voranzutreiben. Dafür braucht es auch zukünftig Methoden und Projekte, Engagement und Wirksamkeit, Finanzierung und Willen.



MAREN BÜRSTER

Fachreferentin Ernährung
Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN)



TIPP

Mehr Informationen zu
Niedersachsens
Ernährungsstrategie:



BESTANDTEILE DER ERNÄHRUNGSSTRATEGIE

REDUZIERUNG

DER VERZEHRMENGE
TIERISCHER
LEBENSMITTEL



BEWUSSTER VERZEH

TIERISCHER
QUALITÄTSPRODUKTE



FÖRDERUNG

PFLANZENBETONTER
ERNÄHRUNG



10-PUNKTE-PLAN FÜR EINE NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSWENDE IN NIEDERSACHSEN

Ein Wandel im Ernährungs- und Landwirtschaftssystem ist notwendig, weil das System in seiner heutigen Form nicht zukunftsfähig ist. Insbesondere die intensive Tierhaltung hat problematische Auswirkungen auf Klima, Umwelt, Tiere, Gesundheit und globale Gerechtigkeit. Wichtige Lösungen liegen in einer pflanzenbetonten Ernährungsweise, die im Rahmen der Agrar- und Ernährungspolitik stärker gefördert werden muss. Der im Rahmen des Projekts „Weltbaustelle Ernährung“ gemeinsam mit Faba Konzepte e.V. entwickelte 10-Punkte-Plan bündelt mögliche Maßnahmen für eine nachhaltige Ernährungswende in Niedersachsen.

WEGWEISER DER ERNÄHRUNGSWENDE

1. Zukunftsfonds für eine pflanzenbetonte Ernährung auflegen

- Niedersachsen bekennt sich zur Vision einer pflanzenbetonten Ernährung und zur Reduktion der landwirtschaftlichen Tierzahlen.
- Ein Zukunftsfonds finanziert entsprechende Förderprogramme.

ERNÄHRUNGSPOLITIK

2. Niedersachsens Ernährungsstrategie konkretisieren

- Der Fokus auf pflanzenbetonte Ernährung wird verstärkt.
- Konkrete Maßnahmen samt messbarer, terminierter Ziele werden festgelegt.

3. Gesundheits- und Aufklärungskampagne starten

- Eine Kommunikations- und Bildungskampagne vermittelt die Vorteile pflanzlicher Ernährung.

4. Gemeinschaftsverpflegung als Motor der Ernährungswende

- Die DGE-Empfehlungen werden in öffentlichen Kantinen verbindlich umgesetzt.
- Bis 2030 umfasst das Angebot mind. 50% rein pflanzliche Mahlzeiten.

5. Lobbyaktivitäten an öffentlichen Einrichtungen prüfen

- Eine unabhängige, wissenschaftliche Ernährungsbildung wird sichergestellt.

AGRARPOLITIK

6. Förderung für Betriebsumstellungen und Moorschutz

- Das Förderprogramm „Diversifizierung bei Abbau der Tierhaltung“ wird ausgeweitet.
- Die Wiedervernässung von Mooren wird beschleunigt.

7. Umstellung auf Ökolandbau fördern

- Bis 2030 werden 15% der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet.

8. Nachhaltige Wertschöpfungsketten fördern

- Die regionale Verarbeitung und Vermarktung pflanzlicher Produkte wird unterstützt.

ÜBER NIEDERSACHSEN HINAUS

9. Anpassung der Mehrwertsteuersätze

- Pflanzliche Lebensmittel werden gegenüber tierischen Produkten steuerlich begünstigt.

10. Nord-Süd-Perspektive stärken

- Niedersachsen verankert in seiner Ernährungsstrategie faire Lieferketten und Bildung zu globalen Ernährungssystemen.



TIPP

Die ausführliche Version des 10-Punkte-Plans ist über diesen Link abrufbar:



VOM ALLTAGSBRATEN ZUR ACKERBOHNE?

Ernährung zwischen lokalem Genuss und globaler Verantwortung



Am 19. November 2025 fand die Abschlusstagung des Projekts „Weltbaustelle Ernährung“ in Zusammenarbeit mit dem LeguNet, der Niedersächsischen Eiweißstrategie und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Hannover statt.

Die Tagung widmete sich der Frage, wie eine ökologisch und ökonomisch zukunftsfähige Ernährung in Niedersachsen gelingen kann – unter fairen Bedingungen für den Globalen Süden und im Sinne globaler Ernährungssicherheit. Ausgangspunkt ist der hohe Konsum sowie die Produktion tierischer Lebensmittel und deren Auswirkungen auf Klima, Biodiversität und globale Ressourcen. Im Fokus stand, welche Chancen pflanzliche Eiweißquellen für eine Ernährungswende bieten.

ERÖFFNUNG

Katrin Beckedorf (Niedersachsen.GLOBAL e.V.) und Susanne Gerstner (BUND Niedersachsen) hoben die Verantwortung Deutschlands für den weltweiten Kampf gegen Hunger hervor und betonten die Bedeutung von Netzwerken und Kooperationen, um eine Ernährungswende voranzubringen.

ERSTER DIALOG

Dr. Sarah Iweala (Uni Göttingen, wissenschaftliche Mitarbeiterin WBAE) und Prof. Dr. Antônio Andrioli (Professor für Agrarökologie an der UFFS in Südbrazilien) beleuchteten in einem Dialog die Entwicklung und globalen Folgen des hohen Konsums tierischer Produkte.

Dr. Sarah Iweala zeigte auf, dass der Fleischkonsum in Deutschland zwar leicht sinkt, aber weiter doppelt so hoch wie die DGE-Empfehlung liegt – mit erheblichen Gesundheits- und Umweltfolgen. Der Konsum tierischer Lebensmittel der Menschen in Deutschland sei durch die Ernährungsumgebung und die soziale Verankerung geprägt. Zur Umgebung gehöre demnach u.a. mit welcher Präsenz tierische Produkte im Lebensmittelhandel oder in Restaurants im Vergleich zu pflanzlichen Produkten angeboten werden.

Prof. Antônio Andrioli machte deutlich, in welchen Ausmaßen unsere Fleischproduktion in Deutschland mit dem Anbau von Soja als Futtermittel in Brasilien verbunden ist und welche massiven Folgen der enorme Flächen- und Wasserbedarf vor Ort hat. Brasilien produziert jährlich etwa 170 Millionen Tonnen Soja-



Podiumsdiskussion zur Ernährungswende in Niedersachsen

bohnen auf 50 Millionen Hektar Anbaufläche. Im Vergleich: Deutschland ist 36 Millionen Hektar groß.

WORKSHOPS

Im Anschluss an den Dialog folgten zwei Workshopphasen. Der Fokus der insgesamt vier Workshops lag hierbei auf den Herausforderungen sowie dem Potenzial des Anbaus, der Verarbeitung und dem letztendlichen Konsum von Hülsenfrüchten in Deutschland. Zudem behandelte ein Workshop das Thema, was den Menschen in Deutschland beim Thema Ernährung wichtig ist.

Hülsenfrüchte vom Acker auf den Teller – wie gelingen Kooperationen?: Der Markt für heimische Hülsenfrüchte ist noch unterentwickelt. Kleine Betriebe stoßen wegen fehlender Vertriebswege, Qualitätsanforderungen und geringen Mengen an Grenzen, und große Verarbeiter nutzen regionale Ware bisher kaum. Gleichzeitig zeigen einzelne Initiativen, dass Produktentwicklung und Kooperationen funktionieren können. Entscheidend ist nun, gemeinsame Strukturen und eine klare Strategie zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel und Politik aufzubauen.

Eiweißpflanzen mit Zukunft?! – Herausforderungen und Perspektiven für den Anbau in Niedersachsen: Der Anbau von Eiweißpflanzen wie Ackerbohne und Erbse in Niedersachsen wächst, ihre Nutzung in der Humanernährung ist jedoch noch gering (ca. 15%). Wirtschaftlichkeit, schwankende Erträge und Absatzmöglichkeiten bleiben zentrale Herausforderungen. Bei der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit sollten jedoch die positiven Effekte von Hülsenfrüchtlern auf folgende Kulturen berücksichtigt werden.

Hülsenfrüchte als Teil der zukünftigen Ernährung – zwischen Tradition und Innovation: Gemeinsam wurde diskutiert, wie regionale Hülsenfrüchte gegenüber günstigen Importen stärker sichtbar und attraktiver werden können. Als wichtige Hebel wurden mehr Bildungsarbeit, der Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten, eine breitere Verfügbarkeit sowie eine klarere Kennzeichnung der Regionalität – etwa durch Werbung und Verpackung – benannt. Wiederholt wurden zudem die restriktiven finanziellen Vorgaben in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung kritisiert.

Was den Menschen beim Thema Ernährung wichtig ist – und was das für Ernährungskommunikation bedeutet: Laut der zugrundeliegenden Studie von „More in Common“ zeigt eine Mehrheit große Offenheit für Veränderungen bei den Ernährungsgewohnheiten auch in Richtung Nutzung pflanzlicher Produkte. Für die Kommunikation sei aber wichtig, dass Ernährung für die Menschen einen persönlichen Stellenwert habe und Vorgaben eher abgelehnt werden. Geschmackliche Vorlieben, Preise und gesundheitliche Überlegungen stehen ganz oben auf der Liste der Einflussfaktoren.



Podiumsdiskussion zu Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette

Begrüßungsworte von Katrin Beckedorf (Niedersachsen.GLOBAL e.V.)



PODIUMSDISKUSSION

Die Teilnehmenden Frauke Patzke (Staatssekretärin Nds. Landwirtschaftsministeriums), Prof. Dr. Antônio Andrioli, Dr. Sarah Iweala, Henning Aumund (Bio-Landwirt, Grashornhof) und Christoph Klomburg (Landwirt, Landvolk Niedersachsen) zeigten in ihrer Diskussion deutlich, dass die Ernährungswende in Deutschland zu langsam vorankommt. Obwohl fachlich klar ist, welche Schritte nötig wären, verhindern instabile politische Rahmenbedingungen, fehlende langfristige Programme und die emotionalisierte Debatte („Verbotspolitik“) eine konsequente Umsetzung.

Trotz wachsender Aufmerksamkeit für nachhaltige Ernährung wird das Konsumverhalten weiterhin stark durch Preis, Zeit und Verfügbarkeit bestimmt. Ernährungsbildung reiche demnach allein nicht aus, solange die Ernährungsumgebung – von der Platzierung im Supermarkt bis zur Verpflegung in Schulen – nicht entsprechend gestaltet ist.

Aus der Praxis wurde auf strukturelle Hürden wie hohe wirtschaftliche Risiken sowie eine fehlende Planungssicherheit hingewiesen. Zudem seien Landwirt:innen

stark von den Preisstrukturen des Lebensmitteleinzelhandels abhängig und würden im Kern „das produzieren, was nachgefragt wird“. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Landwirtschaft gesellschaftliche Leistungen erbringt, die im derzeitigen System finanziell nicht angemessen abgebildet werden.

Durch ein Beispiel aus Brasilien wurde aufgezeigt, dass staatliche Programme – etwa öffentliche Beschaffung regionaler Lebensmittel, Preisgarantien und Unterstützung kleinbäuerlicher Strukturen – wirksam zur Ernährungssouveränität beitragen können. Erfolgreiche Ernährungspolitik könne nicht allein der Marktlogik überlassen werden.

Insgesamt wurde deutlich, dass Fortschritte nur durch ein Zusammenspiel aus stabiler Politik, wirtschaftlicher Absicherung der Betriebe, strukturell angepasster Ernährungsumgebung und Kooperation entlang der gesamten Wertschöpfungskette erreichbar sind. Die Teilnehmenden betonten, dass eine Beschleunigung der Ernährungswende vor allem an klare, langfristige und wissenschaftsbasierte Rahmenbedingungen geknüpft sei.

EXKURSION

DEUTSCHES INSTITUT FÜR LEBENSMITTELTECHNIK E.V. IN QUAKENBRÜCK

Am Folgetag erkundeten rund 30 Teilnehmende wie in der Praxis aus Erbse, Ackerbohne und Co. eine pflanzliche Fleischalternative wird. Im DIL wurde gezeigt, wie beim sogenannten High-Moisture-Verfahren aus Hülsenfrüchten gewonnenes Proteinmehl zusammen mit Wasser in speziellen Extrudern zu fleischähnlichen Texturaten verarbeitet wird, die die Grundlage für verschiedene Fleischalternativen bilden.

Die „Produktion“ einer weiteren alternativen Eiweißquelle wurde beim anschließenden Besuch der Insektenfarm der Larvae Solutions GmbH näher in den Blick genommen. Hier



Besuch des Technologiezentrums „Proteine der Zukunft“

werden Larven der Schwarzen Soldatenfliege in Klimakammern aufgezogen. Nach einer Woche Aufenthalt in speziellen Kästen mit Nahrungsbrei haben die Larven das 250-fache ihres Gewichts zuge-

nommen. Bislang werden diese als Tierfutter für Haustiere und Fische verwendet. Ob und falls ja wann die Larven irgendwann für den menschlichen Verzehr verwendet werden, bleibt bislang noch unklar.

© Alle Fotos der Tagung soweit nicht anders gekennzeichnet: grauso-fotografie.de

© Niedersachsen.GLOBAL e.V.

STATEMENTS DER TAGUNG

Die Fachtagung machte deutlich, welch großen Anstrengungen eine Ernährungswende erfordert, die über die Grenzen Niedersachsens hinaus auch den Globalen Süden berücksichtigt. Sie hat aber auch gezeigt, was bereits erreicht wurde und wie groß das noch nicht ausgeschöpfte Potential ist – der hier erlebte Austausch mit den Akteur:innen eröffnete mir neue Blickwinkel und lässt mich zuversichtlicher auf die noch vor uns liegende Wegstrecke blicken!



CHRISTINE DIEMLING
Nds. Bingo-Umweltstiftung

Es ist noch ein weiter Weg, bis Hülsenfrüchte auf den Tellern der Menschen jeden Tag landen, aber wenn ich mir diese Veranstaltung heute anschau und sehe, welche Gäste hier sind und welche Vorträge wir hören, dann sind wir schon ein ganzes Stück weit gekommen. Vor 20 Jahren hätte man sich das, glaube ich, noch nicht vorstellen können.



LISA BRÜNJES
Georg-August-Universität Göttingen

Die Veranstaltung ist großartig für die Vernetzung und um ein besseres Gefühl für unterschiedliche Perspektiven zu bekommen. Für Erzeuger, für unterschiedliche Menschen, die in diesem Bereich arbeiten. Was auch einfach deutlich wird, dass der politische Rahmen fehlt, dass im Handel auch viel Verantwortung liegt, die vielleicht auch noch nicht ganz so wahrgenommen wird. Gleichzeitig nehmen wir für ein Göttinger Projekt auch noch Kontakte mit, die wir für unsere eigenen Veranstaltungen gut nutzen können.



STEFANIE HEIDENREICH
Ernährungsrat Niedersachsen

Global Denken und lokal handeln gehört zusammen und die Veranstaltung heute hat gezeigt, dass es tatsächlich gelebt wird, denn die Zuhörerschaft, die hier heute zusammengekommen ist, ist absolut gut drauf und praktiziert das.



CAROLA PERSIEL
Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Ich nehme heute einfach tolle Eindrücke mit, was alles möglich ist in unserer Ernährung und unserem Ernährungsverhalten, aber leider auch die traurige Gewissheit, dass unsere Politik aber leider auch die traurigen Rahmenbedingungen tut, viel zu wenig für die notwendigen Rahmenbedingungen tut.



PETER WOGENSTEIN
Ernährungsrat Niedersachsen

Leckere pflanzliche Gerichte müssen alltäglich werden, das hilft Klima, Umwelt, Tieren und mit richtigen Rahmenbedingungen auch den Landwirten in Niedersachsen.



FRIEDERIKE SCHMITZ
Faba Konzepte e.V.

Nachhaltige Ernährung muss alltagstauglich sein.



NURAY DUMAN
Universität Hohenheim; Ernährungsrat StadtRegion Stuttgart e.V.

EIWEISSPFLANZENANBAU IN NIEDERSACHSEN

Wird der Anbau von Hülsenfrüchten wie Ackerbohnen, Erbsen oder Sojabohnen in Niedersachsen weiter wachsen? Die Zeichen stehen gut: Immer mehr Menschen möchten pflanzliche Eiweißquellen nutzen, und auch die Ernährungsgewohnheiten verändern sich.

Eine Untersuchung der Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft aus dem Jahr 2022 hebt hervor: Pflanzliche Eiweißquellen haben ein größeres Potenzial als In-vitro-Fleisch, also Fleisch, das im Labor aus Zellen gezüchtet wird, oder Insekten. Das bedeutet: Für die Landwirtschaft in Niedersachsen bieten sich gute Vermarktungsmöglichkeiten beim Anbau von Eiweißpflanzen.

Die steigende Anbaufläche von Hülsenfrüchten zeigt das Interesse der Landwirt:innen an den Kulturen. Im Jahr 2025 wurden in Niedersachsen rund 23.000

DER ANBAU VON HÜLSENFRÜCHTEN BRINGT VIELE VORTEILE



MEHR DIVERSITÄT

Sie erweitern die Fruchtfolge und sorgen so für mehr Diversität auf den Feldern



STICKSTOFF-BINDUNG

Die Hülsenfrüchtler können durch eine Symbiose mit Bodenbakterien Stickstoff aus der Luft binden und benötigen so keinen zusätzlichen Stickstoffdünger. Auch die nachfolgende Frucht profitiert hiervon, da der gebundene Stickstoff zum Teil auch für sie noch verfügbar ist. So kann der Einsatz von Stickstoffdüngern reduziert werden.

TENDENZ ANBAU VON HÜLSEN- FRÜCHTEN IN NIEDERSACHSEN

23.000
Hektar

DER ACKERFLÄCHE
WURDEN 2025 MIT
HÜLSENFRÜCHTEN
BESTELLT.

IM VERGLEICH ZU 2020 HAT
SICH DIE ANBAUFLÄCHE
DER HÜLSENFRÜCHTE FAST

verdoppelt.

Hektar (etwa 1,3 % der Ackerfläche) mit Hülsenfrüchten bestellt. Das bedeutet ungefähr eine Verdopplung der Anbaufläche seit 2020.

Doch was hindert an einer weiteren Ausdehnung der Anbaufläche? Hier stehen unter anderem eine unsichere Unkrautbekämpfung und schwankende Erträge den Vorzügen des Hülsenfrüchteanbaus entgegen. Ebenso ist die Wirtschaftlichkeit von Hülsenfrüchten häufig schlechter als bei anderen Kulturen wie Weizen, Raps oder Mais. Ohne staatliche Förderung lohnt sich der Anbau für viele Betriebe deshalb kaum.

In ganz Deutschland werden etwa 15 % der Hülsenfrüchte für die menschliche Ernährung genutzt. In Niedersachsen ist dieser Anteil etwas höher einzu-

schätzen, weil es hier wichtige Verarbeitungsbetriebe gibt. Das größte Potenzial befindet sich im Einsatz als Futtermittel in der Tierhaltung – hier könnten deutlich mehr Hülsenfrüchte verwendet werden.

Gleichzeitig wächst das Bewusstsein dafür, wie wertvoll Hülsenfrüchte auch für die menschliche Ernährung sind: Sie liefern hochwertiges pflanzliches Eiweiß, viele Ballaststoffe und wichtige Mineralstoffe – und das bei einer hervorragenden Klimabilanz.



TORBEN WINDHEIM

Koordinator Niedersächsische
Eiweißstrategie
Landwirtschaftskammer Nds.

EINE CHANCE FÜR DEN WIRTSCHAFTSSTANDORT DEUTSCHLAND

Mit rund 1,7 Mrd. Euro Umsatz im Jahr 2024 hat sich Deutschland als größter Einzelhandelsmarkt für alternative Proteinquellen in Europa behauptet.

Nach einer starken Phase, insbesondere während der Pandemie, hat sich das Wachstum etwas abgeflacht. Es bleibt aber stabil im einstelligen Bereich. Der Anteil pflanzlicher Alternativen am Gesamtmarkt für Fleisch, Fisch und Ei ist noch klein, ihr Potenzial jedoch nicht ausgeschöpft.

POSITIVE KONSUMTRENDS

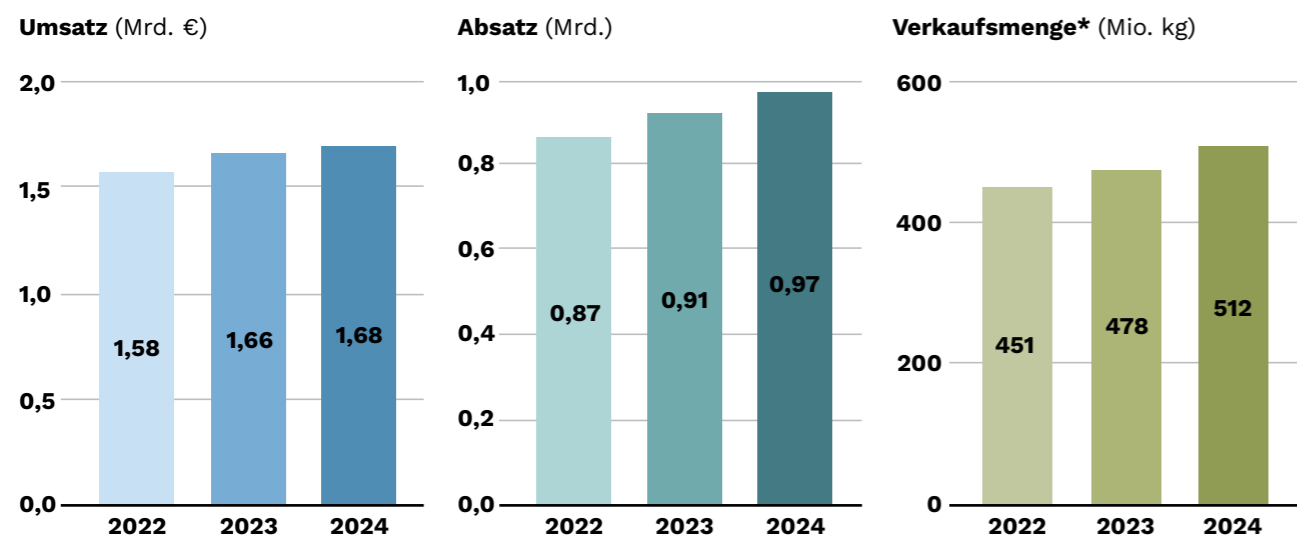
Allein in Niedersachsen stieg die Produktion vegetarischer und veganer Lebensmittel von 18,2 Mio. kg (2019) auf 41,9 Mio. kg (2024). Und vieles deutet darauf-

hin, dass der Markt weiter wachsen wird: 38 % der Menschen in Deutschland geben an, künftig mehr pflanzliche Lebensmittel konsumieren zu wollen. Ein Wachstumstreiber ist die Gruppe der Flexitarier:innen, die mit 39 % in Deutschland besonders groß ist.

POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN ENTSCHEIDEN

Wie stark sich das Potenzial entfaltet, hängt von klaren Signalen der Politik ab. Laut einer Studie des Beratungsunternehmens Systemiq könnte der Gesamtmarkt für alternative Proteinquellen bei gezielter politischer Unterstützung bis 2045 auf bis zu 23 Mrd. Euro Umsatz wachsen und bis zu 250.000 neue Arbeitsplätze schaffen.

VERKAUFSZAHLEN FÜR PFLANZENBASIERTE LEBENSMITTEL IN SECHS KATEGORIEN IN DEUTSCHLAND, 2022 – 2024



* Der Absatz wurde von Circana bei Milch in Litern, bei Sahne gemischt in Kilogramm und Litern und bei allen anderen Kategorien in Kilogramm erfasst. Für den Gesamtabatz wurden die Daten unter Annahme zusammengefasst, dass 1 Liter etwa 1 kg wiegt.

WIRKSAME POLITISCHE HEBEL



FORSCHUNG UND TRANSFER STÄRKEN

Mehr öffentliche Investitionen in Forschung und Kapazitätsaufbau, etwa in offenen Innovationsclustern mit Co-Finanzierung durch die Industrie.



INNOVATION ERMÖGLICHEN

Effiziente und transparente Umsetzung des EU-weiten Zulassungsverfahrens für neuartige Lebensmittel und Unterstützung der Unternehmen bei der Erstellung von hochwertigen Anträgen.



LANDWIRTSCHAFT AKTIV EINBEZIEHEN

Anreize für den Anbau von Eiweißpflanzen und die Nutzung von Nebenströmen setzen, um Einkommen bei den Landwirt:innen zu diversifizieren und Importabhängigkeiten zu reduzieren.



FAIREN WETTBEWERB SICHERN

Wettbewerbsnachteile für pflanzliche Lebensmittel abbauen (zum Beispiel bei der Mehrwertsteuer auf Milchalternativen) und neue Wettbewerbsnachteile verlässlich verhindern (etwa die in der EU diskutierten Bezeichnungsverbote für "pflanzliche Schnitzel").



AUSBLICK

Deutschland bringt die Voraussetzungen mit: großer Binnenmarkt, starke Forschung, innovative Unternehmen, die in den Sektor investieren. Wenn Politik und Wirtschaft gemeinsam Planungssicherheit schaffen, können pflanzliche Lebensmittel und andere alternative Proteinquellen zu einem Standortvorteil werden, der Klima, Gesundheit und regionale Wertschöpfung stärkt.



RICK FISCHER
Policy Manager
The Good Food Institute



i
TIPP

Mehr Informationen zum Ausstieg aus der Tierhaltung:

PERSPEKTIVEN FÜR LANDWIRT:INNEN

WIRTSCHAFTLICHE MÖGLICHKEITEN NACH AUSSTIEG AUS DER TIERHALTUNG

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist längst Realität – aufgrund steigender Kosten, Erwartungen an Tierwohl und Klimaschutz sowie veränderter Ernährung richten viele Landwirt:innen ihre Betriebe neu aus. Der Verzicht auf die Tierhaltung kann neue Chancen eröffnen.

PFLANZENANBAU AUF FLÄCHEN UND IN STÄLLEN

Bisher wird auf rund 60 % der landwirtschaftlichen Flächen in Deutschland Futtermittel für die Tierhaltung angebaut. Wenn auf diesen Ackerflächen Getreide,

Hülsenfrüchte, Gemüse oder Obst für den menschlichen Verzehr angebaut würden, könnten um ein Vielfaches mehr Nahrungsmittel erzeugt werden.

Ställe können für Indoor-Gemüse und -Obst oder zur Verarbeitung umgenutzt werden. Stallgrün hat z.B. ein Konzept für die Umnutzung von Ställen zum Gemüseanbau entwickelt¹. Pflanzliche Kulturen profitieren von einem anhaltenden Trend: laut Bundeszentrum für Ernährung ist der Umsatz für Fleischersatzprodukte zwischen 2019 und 2024 von 273 Mio. Euro auf 647 Mio. Euro gestiegen².

INDOOR-ANBAU VON SPEISEPILZEN

Die zunehmende Nachfrage nach tierfreien Proteinquellen und regionalen Spezialitäten macht auch den Pilzanbau profitabel. Der Anbau ist ganzjährig, ohne Tageslicht in ehemaligen Ställen möglich, wie auf dem Grafthof in Niedersachsen³. Der Anbau von Edelpilzen ist in Deutschland zwar noch ein Spezialsegment⁴, doch die Nachfrage wächst.

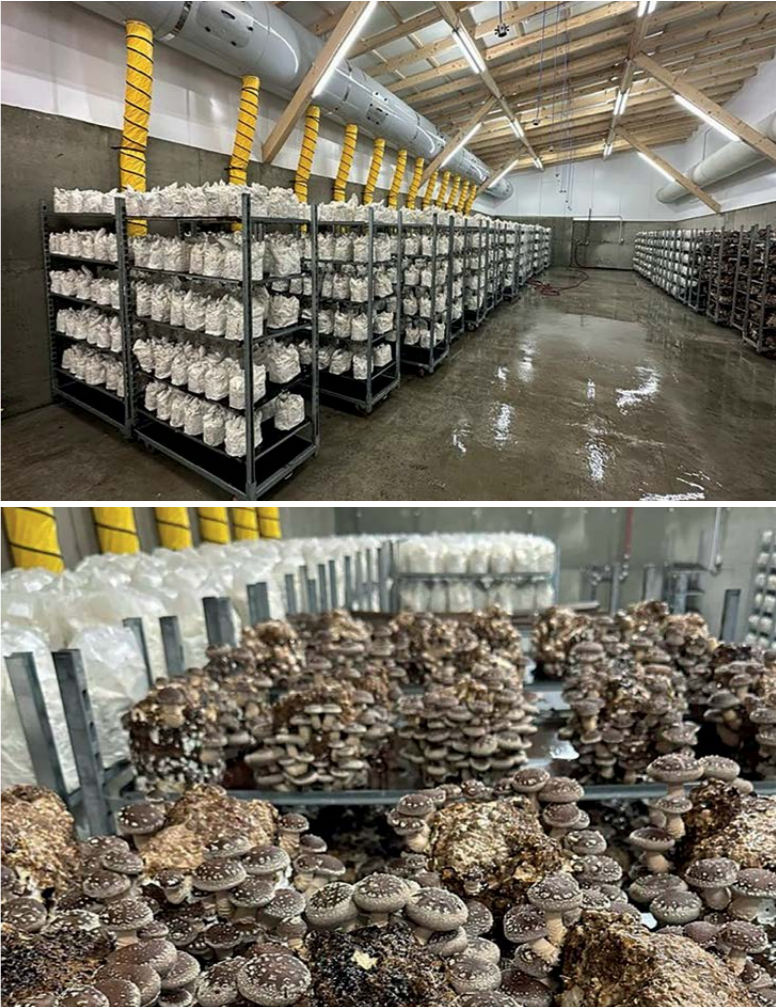
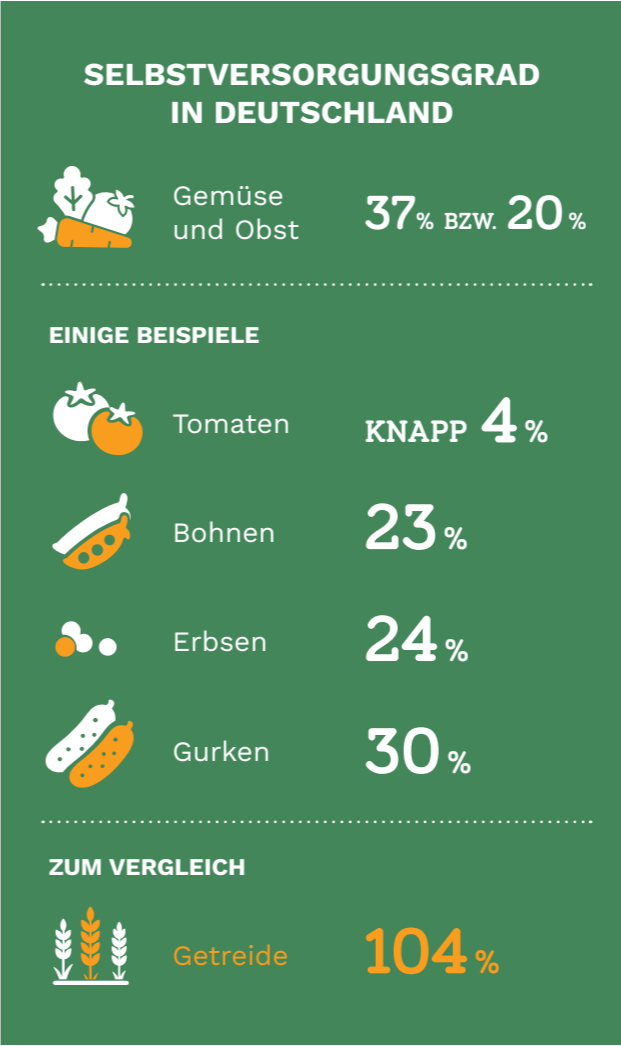
Möglich sind auch andere Geschäftsfelder, allein oder als hybride Modelle, wie Agrartourismus, Hofläden, Lebenshöfe oder pädagogische Angebote. Ein Umstieg ist machbar, wie erfolgreich transformierte Betriebe zeigen – und er kann Vorteile bieten. TransFARMation

Deutschland bietet Landwirt:innen kostenlose Unterstützung bei der Neuorientierung hin zu einer Bewirtschaftung ohne sogenannte Nutztiere.

Hinsichtlich des Selbstversorgungsgrades ist der Anbau von Gemüse und Obst rentabel. Durch den steigenden Bedarf an Fleischalternativen und hohen Proteinanteil eröffnet der Anbau von Hülsenfrüchten neue Chancen.

DR. CLAUDIA GERLACH
Fachreferentin im Projekt TransFARMation Deutschland bei Menschen für Tierrechte e.V.

¹ <https://stallgruen.de>
² <https://www.landwirtschaft.de/tier-und-pflanze/pflanze/huelsenfruechte/vegane-lebensmittel-eine-chance-fuer-die-landwirtschaft>
³ <https://edelpilze-vom-grafthof.de>
⁴ Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN), „Erhebung über Speisepilze – Statistische Berichte“, unter: <https://www.statistik.niedersachsen.de/speisepilze>



Pilzanbau im ehemaligen Schweinestall des Grafthofs.

WAS DEN MENSCHEN BEIM THEMA ERNÄHRUNG WICHTIG IST

Wer mit den Menschen in Deutschland über Ernährungsthemen sprechen möchte, bewegt sich in einem Spannungsfeld: Einerseits ist den meisten ihre Ernährung sehr wichtig und sehr nah. Sie beschäftigen sich viel mit der Frage, was sie essen können und sollen, das Thema ist beliebt in persönlichen Gesprächen und ruft warme und familiäre Assoziationen hervor.

Andererseits hadern viele Menschen mit ihrer Ernährung und würden diese gerne gesünder, nachhaltiger und regionaler gestalten, wenn Alltagsstress, gestiegene Preise und manchmal auch der innere Schweinehund es ihnen erlauben würden. Auch sich ständig ändernde Empfehlungen und unübersichtliche Informationen erschweren es vielen, ihre Vorstellungen und Wünsche guter Ernährung umzusetzen.

Die Frage danach, was wir essen, ist den meisten Menschen also sowohl wichtig als auch äußerst sensibel und nicht ohne Herausforderungen. Erschwerend kommt hinzu, dass viele derzeit kritisch auf die öffentliche Ernährungsdebatte schauen: 70 % empfinden diese als spaltend und nur 30 % denken, dass ihre Ansichten ausreichend zu Wort kommen.

Mit den persönlichen Verletzlichkeiten und dem alltäglichen Ringen um eine gute Ernährung möchten sich daher nur wenige in die teils als aufgeladen und abwertend empfundene gesellschaftliche Debatte begeben – und lieber mit sich selbst ausmachen, wie sie sich ernähren wollen.

Doch abseits der schwierigen gesellschaftlichen Debatte zeigen viele Menschen im geschützten Forschungsgespräch eine große Offenheit gegenüber persönlicher Verhaltensänderung und zahlreichen politischen Vorschlägen. So möchten 72 % die Klima-

i

TIPP

Mehr Informationen in der
Online-Publikation von More
in Common e.V.:



folgen unserer Ernährung deutlich reduzieren und nur 23 % können sich nicht vorstellen, ihren Fleischkonsum deutlich zu senken.

Akteur:innen, die z. B. auf eine stärkere Nutzung pflanzlicher Produkte hinwirken wollen, sollten dabei vor allem folgende drei Dinge sicherstellen:

- **Nahrungsmittel sollten nicht teurer werden**
- **Es sollte keine geschmacklichen Einbußen geben**
- **Es sollte kein Mehraufwand entstehen**

Denn diese drei Dinge sind den meisten Menschen am wichtigsten, wenn es um eine Ernährungsumstellung zugunsten ökologischer Ziele geht.

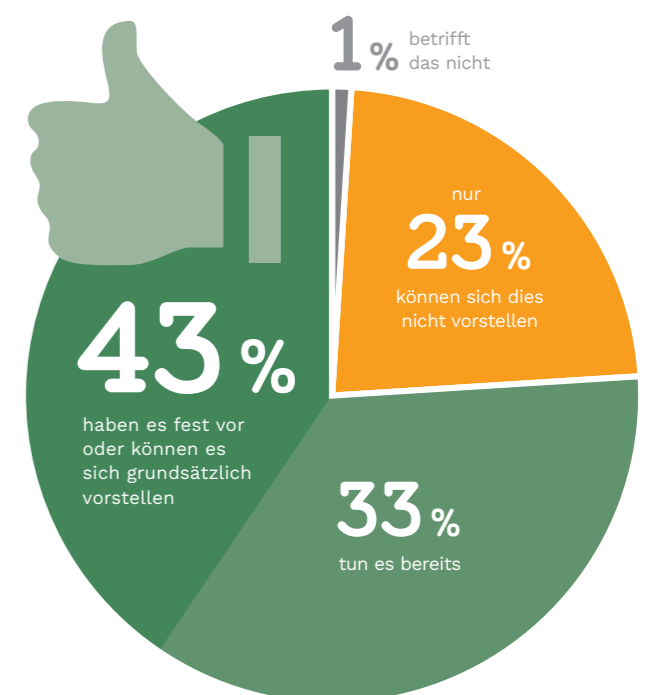
All das zeigt: Wer über ein so nahe gehendes und teils herausforderndes Thema wie die eigene Ernährung sprechen möchte, sollte vor allem verständnisvoll und vorurteilsfrei kommunizieren – und den Fokus darauf legen, gemeinsam zu erörtern, wie eine gute Ernährung aussehen kann. Denn die allermeisten in diesem Land sind sich bewusst, wie wichtig eine nachhaltige Ernährung für uns alle ist und bereit dazu, ihren entsprechenden Beitrag zu leisten – wenn sie das Gefühl haben, in ihrer Ansicht und ihren Bedarfen ernst genommen und nicht belehrt zu werden.



DAVID MELCHES
Associate Research
More in Common Deutschland

Diesem Beitrag liegen die Forschungserkenntnisse aus der Studie „Meine, deine unsere? Was uns als Gesellschaft beim Thema Ernährung wichtig ist“ zugrunde, die More in Common für die Robert Bosch Stiftung durchgeführt hat.

**GROSSE MEHRHEIT IST OFFEN,
EIGENEN FLEISCHKONSUM
DEUTLICH ZU REDUZIEREN**



WIE MÖCHTE IHRE PARTEI DIE LANDWIRTSCHAFT IN NIEDERSACHSEN FIT FÜR DIE ZUKUNFT MACHEN?

Die niedersächsische Landwirtschaft befindet sich mitten in einem Transformationsprozess. **Die Herausforderungen: mehr Tierschutz, mehr Artenschutz, mehr Umwelt- und Klimaschutz und trotzdem ein angemessenes Einkommen erzielen.** Wir, die SPD-Landtagsfraktion, wollen die Landwirtinnen und Landwirte in konventionellen und ökologischen Betrieben unterstützen und gemeinsam mit ihnen Landwirtschaftspolitik gestalten und für Planungssicherheit sorgen. Klima- und Ressourcenschutz, Arten- und Tierschutz, auskömmliche Erzeugerpreise, Ernährungssicherung, ein starker Verbraucherschutz und die Steigerung der Wertschöpfung im ländlichen Raum haben Priorität für unser Handeln im Bereich Land- und Forstwirtschaft.

Im Rahmen der Transformation gilt es, den Niedersächsischen Weg konsequent weiterzugehen, die Ziele der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) zu verwirklichen, die Ansätze und die Finanzierungsinstrumente der „Borchert-Kommission“ nicht außer Acht zu lassen, und nicht zuletzt die niedersächsische Ernährungsstrategie (https://www.zehn-niedersachsen.de/thema/261_Niedersachsens_Ernaehrungsstrategie) zu verfolgen. In der rot-grünen Regierungskoalition stärken wir die Ernährungs- und Verbraucherbildung in dem wir mit mehr als zwei Millionen Euro in diesem Jahr Schulmensen zu Lernorten machen. Außerdem verbessern wir die Qualitätsstandards der Gemeinschaftsverpflegung in Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen und Kantinen und stärken bereits vorhandene Beratungs- und Kommunikationsstrukturen des Landes Niedersachsen wie beispielsweise das Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft ZEHN und die Ernährungsräte.



KARIN LOGEMAN

Sprecherin für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landentwicklung
SPD

Das derzeitige Ernährungsverhalten überlastet die planetaren Grenzen. Ernährungsbildung ist zentral für den nachhaltigen und wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln. Dazu gehört beispielsweise die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung auf allen Ebenen, aber auch die Förderung einer pflanzenbetonen Ernährungsweise.

Der Wandel kann jedoch nur in einem engen Miteinander gelingen. Daher wollen wir die Landwirtschaft auf diesem Weg aktiv unterstützen und begleiten.



CHRISTIAN SCHRÖDER

Landtagsabgeordneter
Bündnis 90/Die Grünen

Die niedersächsische Landwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Welternährung. Sie produziert, was am Markt nachgefragt wird – pflanzliche genauso wie tierische Nahrungsmittel. Der CDU ist es ein wichtiges Anliegen, unseren Landwirtinnen und Landwirten Zukunftsperspektiven in einem herausfordernden Marktumfeld zu eröffnen. Dazu gehört in zunehmendem Maße auch die Erzeugung pflanzlicher Alternativen und heimischer Eiweißpflanzen. Beide Entwicklungen begrüßen wir.

Am Ende ist entscheidend, dass wir unsere Landwirtschaft im Einklang mit gesellschaftlichen Erwartungen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig aufstellen. Nur so kann sie dauerhaft die Menschen ernähren, ihren Beitrag zu Umwelt-, Klima- und Tierschutz leisten und junge Menschen für den Beruf des Landwirts bzw. der Landwirtin begeistern.



MARCO MOHRMANN

Landtagsabgeordneter
CDU

ÜBERSICHTSKARTE

INITIATIVEN IM BEREICH ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT IN NIEDERSACHSEN

Du willst die Ernährungswende in Niedersachsen mitgestalten, weißt aber nicht, wo du anfangen sollst? Unsere Liste zeigt dir Initiativen mit Fokus auf Ernährung, bei denen du aktiv werden kannst.

NIEDERSACHSENWEIT

foodsharing e.V.
Tafel Deutschland e.V.
Solidarische Landwirtschaft
Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen e.V.
Nds. LandFrauenverband e.V.
AbL Niedersachsen/Bremen e.V.

1. HANNOVER

Ernährungsrat Hannover & Region e.V.
Slow Food e.V.
Weltacker in Gründung
NaturKultur Solawi Hannover e.V.
Heuhüpfer e.V.
vegan4future e.V.
vegansforfuture Hannover
Animal Rights Watch e.V.
Activists for the Victims e.V.
Vermehrungsgarten Hannover e.V.
Bertha's Beete
PLATZgarten
Erntezeit Hannover
Transition Town Hannover e.V.

2. BRAUNSCHWEIG

Ernährungsrat Braunschweig & Braunschweiger Land e.V.
Slow Food e.V.

ProVeg e.V.

Animal Rights Watch e.V.
Interkultureller Kleingarten
Gartennetzwerk Braunschweig
Transition Town Braunschweig e.V.
Kernbeisser VEG eG
Futter Teresa e.V.

3. OLDENBURG

Ernährungsrat Oldenburg
vegansforfuture
Animal Rebellion Oldenburg
NeuDonnerschwee verbindet e.V.
Oldenburg handelt fair
Prozept e.V.
Bunkergarten Oldenburg

4. OSNABRÜCK

Ernährungsrat Osnabrück Stadt & Land
Slow Food e.V.
Weltacker Osnabrück
Hochschulinitiative für Tierrechte Osnabrück
Friedensgarten Osnabrück e.V.

5. WOLFSBURG

Institut für Zukünfte e.V.

6. GÖTTINGEN

Ernährungsrat Göttingen & Südniedersachsen e.V.
Slow Food e.V.
vegan4future e.V.
Animal Rights Watch e.V.
Internationale Gärten e.V.



7. SALZGITTER

Salzgitter-Tafel e.V.
Saatgutbibliothek

8. HILDESHEIM

Kleingärtnerverein „Unter den Windmühlen“ e.V.
Stadtblühen e.V.
Netzwerk Öko Fair & Mehr

9. LÜNEBURG

Zukunftsrat Lüneburg e.V.
Slow Food e.V. Lüneburg - Heide - Wendland
junge Arbeitsgemeinschaft bäuerliche
Landwirtschaft e.V.

10. CELLE

Animal Rights Watch e.V.

11. CUXHAVEN

MOIN! Ernährungsrat e.V.
Bürgerküche Cuxhaven e.V.

12. HORBURG

gelbetomaten e.V.

13. RASTEDE

Weniger.Ist.Machbar

14. WESTERSTEDE

Klimamarkt Ammerland
NadU Gesundes Gemüse e. V.

15. EMDEN

Ökowerk Emden

16. OSTERODE AM HARZ

ProVeg e.V.

17. VECHTA

Studentische Tierrechtsinitiative Vechta

18. WITZENHAUSEN

Dreschpflegel e.V.

Initiativen
online unter:





VIELEN DANK FÜR
DEIN INTERESSE!

NIEDERSACHSEN.GLOBAL E.V.

Hausmannstr. 9-10
30159 Hannover

Tel.: 0511-391650
info@niedersachsen.global
www.niedersachsen.global

BUND LANDESVERBAND NIEDERSACHSEN E.V.

Goebenstraße 3a
30161 Hannover

Tel.: 0511- 965 69 - 0
bund.nds@bund.net
www.bund-niedersachsen.de